

Bullshit

■ PETER PAUL KASPAR

Es ist ein kleines Büchlein von scheinheiligem Outfit: In violettes Leinen gebunden, gibt es sich wie eine schmale lyrische oder geistliche Kostbarkeit. In ansprechender Schriftgrafik steht auf der anziehend wirkenden Vorderseite ein böses Wort. Dass es englisch ist, verschleiert den anal-aggressiven Charakter und die dissonante Botschaft. Was darf man sich von einem Buch erwarten, das aussieht wie ein Gebetbüchlein, dessen Titel aber klingt wie der wütende Aufschrei eines eben in Handschellen abgeführten Gewaltverbrechers?

Gekauft wird Verpackung

Bücherfreunde greifen gern zu Büchern mit ästhetischem Äußeren von haptischer Anziehungskraft. Der Kenner weiß, dass bei einem schmalen Leinenband in der Herstellung der Einband im Verhältnis zum Inhalt ein Mehrfaches kostet. Er kauft also vor allem die Verpackung. Sie signalisiert einen anspruchsvollen Inhalt und sagt: Für diesen erlesenen Text kann der Einband nicht kostbar genug sein. Doch die wahre Kostbarkeit ist der Inhalt. Und für die weniger bibliophilen Idioten, die das nicht kapiert haben, sagte es eine Schleife: „Eine Provokation: Dieses Buch wird Ihr Leben verändern.“

Beim Blättern verstärkt sich der Eindruck des Erlesenen: Der kurze Text verteilt sich in hübscher Sparsamkeit über nur wenig bedruckte 65 Seiten. Buchversierte stellen eine schnelle Kopfrechnung an: In einem durchschnittlichen Taschenbuch bei Suhrkamp wären das 24 Seiten. Was sonst der Lyrik vorbehalten ist – dieses lebensverändernde Jahrhundertwerk wird man in einer längeren Kaffeepause ausgelesen haben. Mit gesteigerter Erwartung macht sich der Käufer zum Leser – zumal der Titel zwar präzise die fäkalen Ausscheidungen männlicher Rinder bezeichnet, jedoch den zu erwartenden intellektuellen Lustgewinn noch nicht ahnen lässt.

Scheinbar geistreicher Diskurs

Letzterer stellt sich jedoch nicht so schnell ein. Dafür steigt der Verdacht auf, dass der Autor –

ein akademisch lehrender Philosoph aus den USA – nur wortreich versucht, den metaphorischen Inhalt des rüden Titels in scheinbar geistreichem Diskurs heftig umzurühren. So wird im Zug des betulichen Schwadronierens bestenfalls das erzeugt, was man im Norden des Deutschen Sprachraums „gequirlte Scheiße“ zu nennen beliebt. Also doch nicht das Thema verfehlt.

So kann man dem Büchlein einen gewissen Respekt nicht versagen: Es enthält tatsächlich das, was auf dem Einband zu lesen ist.

■ Man kann dem Büchlein einen gewissen Respekt nicht versagen: Es enthält tatsächlich, was auf dem Einband zu lesen ist.

Halblustige Sophistik

Man kann sich bei der kurzen Lektüre des kurzen Textes des kurzen Eindrucks nicht erwehren, dass der Autor sein Unterfangen selbst nicht allzu ernst nimmt, ja dass er augenzwinkernd sein Denkprodukt als nicht sehr seriöses Exerzitium in halblustiger Sophistik versteht. Wer das Ganze auch noch ernsthaft verstehen will, ist selber Schuld.

Die Diskrepanz von Form und Inhalt ist nicht nur am Einband, sondern auch am Text abzulesen. Hier wird niemand betrogen, wenn er nur denken kann und will. Der Leser kann sich seines intellektuellen Erkenntnisgewinns durchaus sicher sein: Wo bullshit draufsteht ist bullshit drin.

Übrigens – das Büchlein ist wirklich hübsch anzusehen. Es wird einen Ehrenplatz am häuslichen WC erhalten: Harry G. Frankfurt: Bullshit, Suhrkamp 2006, Leinen, 74 Seiten, € 8,30.

